



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

123 (15.3.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397219)

Die deutschen Truppen am Brenner - -

- - nur eine Garantie der Freundschaft!

Römische Feststellungen gegenüber den Daxtreibereien der Auslandspresse

Drahtbericht aus röm. Vertreters - Rom, 15. März.

Der gefühlvoll vollzogene Ausbruch Österreichs an das Deutsche Reich hat in den verantwortlichen Kreisen Roms keine Überraschung hervorgerufen. Denn man hat dieses Ereignis, wie hier verhört wird, als ganz selbstverständlich und in der Logik der Dinge begründet angesehen. Der Abkündigung vom 10. April wird in Rom eine große moralische Bedeutung zugewiesen, aber niemand zweifelt in den politischen Kreisen Roms, daß die Abkündigung ganz selbstverständlich die Tatsachen bestätigen wird.

Der „Corriere della Sera“ schreibt dazu: „Die moralische Bedeutung der kommenden Abkündigung ist entscheidend. Nach ihr wird niemand mehr behaupten können, daß Österreich Gewalt erlitten hätte, wie ein großer Teil der ausländischen Mächtigkeiten glauben machen will.“

Das „Giornale d'Italia“ sagt dazu mündlich: „Mit unbegreiflicher Zustimmungsdürstern wird das österreichische Volk am 10. April durch seine nationale Abkündigung den Ausbruch bestätigen.“

Das Dankschreiben des Führers an den Duce und Mussolinis Antwort, die die in der Nähe bestehende Freundschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk als Grund für seine Danksagung an gibt, beweisen.

Daß Italien im Ausbruch nicht nur nicht eine Gefahr, sondern im Gegenteil eine Befähigung und Festlegung der deutsch-italienischen Freundschaft sieht.

Die Festnahme des früheren Führers der sogenannten Vaterländischen Front in Vins und einigere anderer Gerüchtemacher, die die Südtiroler Frage dazu benutzen wollten, Freundschaftsbrüche zu treiben, hat, wenn das noch dem Duce und dem Führer des Führers überlassen noch nötig war, nach dem Ausbruch erneut den freien Willen Deutschlands zu engerer Freundschaft Deutschlands mit Italien unter Beweis zu stellen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ bemerkt dazu, es sei ganz unmöglich, daß in historischen Stunden Gerüchtemacher in Freiheit gelassen würden. Die deutsch-italienischen Beziehungen seien ganz klar, und die Nähe unzerbrechlich. Es sei sehr gut, daß die unverantwortlichen Elemente in Vins festgenommen seien und ihre strenge Verurteilung sei durchaus verdient. Der in den politischen Kreisen und in der breiten Öffentlichkeit von den deutsch-italienischen Beziehungen herrschende

den Ausbruch gibt „Corriere della Sera“ mit folgenden Worten Ausbruch:

„Die beiden Kulturen, die lateinische und die germanische, treffen sich am Brenner. Die eine wird die andere achten, und sie werden sich im Dienste einer geliebten und mächtigen Wiedergeburt Europas gegenseitig durchdringen.“

Daß die Billigung und Unterstützung der Erhebung Österreichs durch Italien seinen Frontwechsel der römischen Außenpolitik darstellt, wie mit dem durchsichtigen Zweck der Freundschaft im Aus-



Das ist das größere Deutschland!

(Orientierung: G. Sender, Kalkofen-R.)

Paris nach der Aufregung:

„Fall Österreich erledigt“

Ulmäßig beruhigen sich die aufgeregten Pariser Gemüter wieder:

Drahtbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 15. März.

Mit großer Ruhe werden von nun an in Frankreich sämtliche Nachrichten, die aus Österreich kommen, entgegengenommen. Das öffentliche Österreich ist gewissermaßen gelöst, und man ist zur Tagesordnung übergegangen. Österreich ist nun aus Frankreich entfernt, voll und ganz entfernt.

Der deutsche Botschafter Graf Helldorf hat sich gestern nach dem Ausbruch Österreichs zur Aufregung des Westens über die Wiedereroberung Österreichs mit Deutschland.

Im Außenministerium hat man sich wohl oder übel nun auch beruhigt. Ein neuer Fall wurde „registriert“. Zwar hat man eine Anfrage an die englische Regierung gerichtet, was sie zu tun gedenke, falls Frankreich auf Grund seines Bündnisses mit der Tschechoslowakei gezwungen wäre, Deutschland anzugreifen. Bisher hat man darauf keine Antwort erhalten, und es gibt sehr viele einschlägige französische Politiker, die glauben, daß auch eine Antwort darauf erteilt werden wird. Von dem, so meinen jetzt sie, wäre dazu zu vernünftigen.

Entsprechend ist man hier auch unzufrieden mit den Erklärungen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain gestern vor dem Unterhaus abgegeben hat. Man findet alles unzureichend und alles zu unbestimmt und alles, kurz gesagt, zu wenig.

Bezeichnend ist übrigens, daß der erste ausländische Diplomat, der von dem neuen Ministerpräsidenten Chamberlain empfangen wurde, der sogenannte Botschafter Sowjetrusslands war. Auffallend sollte dann der Ministerpräsident eine ausführliche lange Besprechung mit seinem Außenminister Paul Boncompagni. In diesem Zusammenhang wird häufig darauf hingewiesen, daß Chamberlain und Delbois, die zwei wichtigsten Verteidiger der Nichtinter-

vention in der spanischen Frage, nicht mehr ins neue Kabinett eingezogen sind.

Die französische Regierung erstreckt sich auch 24 Stunden nach ihrer Geburt keinerlei Beliebtheit beim vermittelnden Teil der französischen Bevölkerung. Der Tonus mißt die Möglichkeiten des neuen Volksfrontkabinetts überaus schwarz. Die Überlieferung empfängt die neue Regierung mit offenem Hohn und Spott. Die Regierung sei eine Fiktion und eine Provokation, meint das Blatt „L'Espresso“, ohne eine Idee und ohne einen festen Mann.

Hat Stalin noch nicht genug?

Vor weiteren Theaterprozessen in Moskau

Kommen jetzt auch Woroschilow und Budjonnj an die Reihe?

aus Moskau, 15. März.

Die „Expreß“ berichtet aus Moskau, daß dort gegenwärtig die Aufregung durch einen neuen Theaterprozess angeheizt ist, in dem wieder 23 Sowjetkünstler in die Verantwortung für die frühere Sammelproduktion in Tokio, Warschau, Berlin, Bukarest und Moskau, auf der Anklagebank Platz nehmen sollen. Nach diesem Prozess werde Stalin sich mit dem Generalsekretär der Roten Armee auseinandersetzen, und man werde Dabitsko sowie wahrscheinlich auch Woroschilow, Worischill, Wischert und Budjonnj, von denen man immer deutlicher als von trochischen Schillingen spricht, vor Gericht stellen. Neben diesen großen Theaterprozessen seien zum Frühjahr kleinere Prozesse in Aserbaidschan, Odessa und Leningrad in Aussicht genommen.

Reich - der Schlichter

- Moskau, 15. März. (U.P.)

Einer der zahlreichen Sowjetstrahlen leitender Admunt, die schon jetzt in der Geschichte der russischen Revolution eine besonders beachtliche Rolle gespielt haben, nämlich Saki Wassiljewitsch Ulrich, hat sich jetzt wieder den Sorgen über ein Gericht geföhrt, das neunzehn ein prominenten Sowjet-Personlichkeiten zum Tode und drei der Angeklagten zu langen Freiheitsstrafen verurteilt hat. Ulrich wurde 1889 in Aiga geboren, wo sein Vater herrschte seit zehn Jahren zu den führenden Sozialisten zählte. Der Vater war weit nicht zu Hause anwesend, da er eine Reihe von Zirkeln in Sibirien zu verwalten hatte. Als Saki zehn Jahre alt war, wurde er ebenfalls seine Eltern in die Verbannung nach Westsibirien beauftragt. Fünf Jahre seiner Jugend verbrachte Ulrich hier in einem kleinen nord-sibirischen Dorf.

Als Student in Aiga trat Ulrich dann aktiv in die revolutionäre Bewegung ein, die seit dem Ausbruch des 10. Oktober in den baltischen Randstaaten eine lebendige Initiative entfachte und schon damals die Abtrennung der Randstaaten von Russland betrieb. In den ersten beiden Kriegsjahren diente Ulrich als Korrespondent in der russischen

Armee, wo er unter den Soldaten keine revolutionäre Propaganda forschte. Beim Ausbruch der russischen Revolution im Jahre 1917 wurde Ulrich Mitglied der Exekutive des Soldatenrates der 12. Armee, die sich weigerte, den Krieg fortzusetzen. Auf Betreiben führender Revolutionäre wurde Ulrich dann bei den Militärgerichten eingekerkert, und von hier aus trat er zum höchsten Amt als Präsident des Militärkollegiums beim Obersten Sowjetgerichtshof auf, zu dem er 1926 ernannt wurde, und das er heute mit dem Posten des Vizepräsidenten des Obersten Gerichtshofes verbindet. Alle Todesurteile von Sowjetgerichten in den letzten Jahren wurden von Ulrich unterzeichnet, der mit beträchtlicher Kaltblütigkeit

Der Ostasienkonflikt:

China bekommt fremde Flugzeuge

Amerika und England statten die chinesische Luftwaffe aus

- Hongkong, 15. März. (U.P.)

Immer zahlreicher treffen in Hongkong britische und amerikanische Flugzeuge ein, die für die chinesische Luftwaffe bestimmt sind. Hauptächlich handelt es sich dabei um britische Gloster-Clubmaster-Motoren und um einige sehr schnelle amerikanische Jagdflugzeuge. Ohne Zweifel ist die verstärkte chinesische Aktivität zur Zeit mit diesen Flugzeug-Transporten in Verbindung zu bringen. Man erinnert hierbei vor allem an die chinesischen Luftangriffe auf Formosa und die Abwehr japanischer Luftangriffe auf Kantschun und Kanton. Die Luftangriffe auf Formosa sollen von einem biederwerts benutzten Flugzeugen in Schicksal ausgedungen sein, die, wie man hier annimmt, auf Verlangen ausländischer Piloten von der chinesischen Luftwaffe in Betrieb genommen worden sind.

Das Grab in Leonding



Das Grab der Eltern des Führers in Leonding mit dem Rang Oberstleutnant. (Verf. Hollmann, Jander-M.)

zahlreiche feine eigenen ehemaligen Kameraden an die Wand stellen ließ.

Die kurze, gedrängte Gestalt dieses Mannes, der häufig Generalleutnant trägt, ist häufig in dem Restaurant des Hotels Metropol in Moskau anzutreffen, wo er Wohnung genommen hat. Mit seinem Gerichtsstab bereist er „von Juli zu Juli“ die Sowjetunion von Moskau bis Leningrad und von Aserbaidschan bis zum Ural, um überall mit der Androhung und der Anwendung des berüchtigten Artikels 58 des Kriminalgesetzbuches, der Spionage, Verrat und Terror behandelt, Sprechern zu verurteilen. Seit der Ermordung Kirows im Dezember 1934 hat Ulrich mehr als hundert Personen zum Tode verurteilt, die angeblich allein mit dieser Ermordung im Zusammenhang standen. Zwei Jahre später lag Ulrich über Sinowjew zu Gericht, ebenso über Kameniew und weitere 14 Milionäre. Alle wurden zum Tode verurteilt. Anfang 1937 erfolgte die Verurteilung von Kofel und Platonow, und im Juni unterzeichnete Ulrich das von ihm selbst geschriebene Todesurteil für Karlilich Indalshewitsch und acht weitere Armeekommandeure. Für seine selbstlosopfernde Arbeit im Dienste mit der Revolution und für die hervorragende Leitung des Militärtribunals wurde Ulrich mit dem Orden des Roten Stern und dem Lenin-Orden, dem höchsten russischen Orden, ausgezeichnet.

Ein wahnwitziger Menschenmörder

aus Paris, 15. März.

In der Durchsuchung des Grabes eines der im Moskauer Prozess Verurteilten durch Zalin schreibt das „Journal“:

Die Welt wisse in Zukunft, daß der Polsechismus ganz und gar verdrängt ist, daß er von den gemeinen Menschen und Bestialen gelächelt werde, und daß der Mann, der ausnehmlich in Moskau die politische Macht in Händen hält, ein wahnwitziger Menschenmörder ist. Von Moskau sei nichts mehr zu erhoffen.

Scharfe Sprache in Polen

Befehle des erlassenen polnischen Grenzfeldaten

aus Warschau, 15. März.

In dem Dorf Karcinowice an der polnisch-litauischen Grenze fand unter großer Beteiligung die Beerdigung des bei dem Grenzverstoßfall von Wisnien erlassenen polnischen Grenzfeldaten statt. Der Gemeindevorsteher, der im Namen der Bevölkerung am Grab sprach, wendete sich in scharfen Worten gegen die Maßnahmen und Schikanen, denen die polnische Bevölkerung in Wisnien ausgesetzt ist.



kommissarische Leiter der KSTWP in Österreich. (Verf. Hollmann, Jander-M.)



Mannheim, 15. März.

Die Fliegen erwachen

Kaum steht die Frühlingssonne wieder auf die Welt, durch die Kufen auf die Böden, durch die Fenster in die Ställe, da rast sie allemal wieder das Leben. Die ersten Fliegen erwachen! Den Winter hindurch lagen sie erhartet in den Winkeln und Ecken auf Fensterbänken, Dachbalken, irgendwo. Viele wurden als leblos und tot mit dem Staub hinausgeweht. Die kleinen blieben, begannen in der ersten Sonne sich zu regen, die Störchelein löste sich. Sie bewegten die Flügel und frohen ein wenig weiter in die wärmende Sonne hinein — und schließlich rührten sie auch wieder die schwerfällig gewordenen Flügel und lärmten und drängten hin und her in der warmen Frühlingsluft. Ein zünftiger Schmetterling, der vor 30 Wochenalter lebte, verlor eine Naturgeschichte meinte darin mit all der Unzulänglichkeit und Unbestimmtheit seiner Zeit, wie Fliegen können wieder zum Leben gebracht werden, wenn man sie in die Sonne legt und von ihr beleuchten läßt. Aber auch die längste Sonnenbestrahlung wird keine wirklich tote Fliege zum Leben erwecken können — gottlob, denn die Folgen für die arme Menschheit wären nicht auswendig! Nur die in der Herbst- und Winterzeit erkrankten Fliegen erwachen wieder zum Leben, wie es eben die Halter und Schmeißlinge, Schnecken, Flöhe und Kröten, Fledermäuse, Kraken, Linsen, Linsenblätter, Samen und Jod tun.

Aber kaum ist uns Menschen das erste Fliegengeplapper in die Ohren, da erwacht auch gleichzeitig wieder unsere launische Abneigung gegen die Störchelein, Mücken, Flöhe und Schmeißlinge. Die Fliege, die während des Winters über uns hinwegzogen, am Leben ließen, weil sie als „Störchelein“ immer ausreichendes Brot verweigerten, muß jetzt in den ersten Frühlingstagen ihr Leben lassen: Kampf den Fliegen!

Sechs Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 15. März.

Fußgänger verlegt. Während mittags wurde auf dem Kaiserweg ein Fußgänger beim Überqueren der Bahndammung von einem Personentransportwagen angefahren. Der Fußgänger trug hierbei einen linken Unterschenkelbruch davon. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. Bei 5 weiteren Verkehrsunfällen wurden 3 Personen verletzt und 3 Kraftfahrzeuge und 2 Fahrräder beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsunfall. Bei gehen vorgenommener Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Verstöße der Straßenverkehrsordnung 49 Personen gebührenpflichtig verurteilt und an 14 Kraftfahrern wurden rote Fahrbüchlein ausgeschrieben, weil ihre Fahrbüchlein Mängel aufwiesen.

Wichtiges Berufsdiploma. Verkehrsleiter Fritz Fischer, Inhaber der Firma Fischer & Co., Verkehrsleiter, eine bekannte Persönlichkeit Mannheims, ist heute sein wichtiges Berufsdiploma. Der Jubilar ist durch die Betreibung vieler Unternehmen weit über die Grenzen Baden und Deutschlands als Berufsdiplomant bekannt geworden und arbeitet auch seit fünf Jahren mit der Mannheimer Stadtkommune zusammen. In der Mannheimer Gesellschaft ist Herr Fischer durch seine Kenntnisse und sein gemüthliches Wesen sehr geschätzt. Unseren Glückwunsch!

Die Berufsberaterin spricht

Ein offenes Wort zum Pflichtjahr der Mädel

Das Arbeitsamt Mannheim schreibt: Gravel, was meinst du, was ich dir zu berichten habe. Ich habe mich bereits entschlossen, das Pflichtjahr zu machen und eine Stelle als Hausgehilfin in einer Familie anzunehmen. Zwar hatte ich es vorher auch anders vorgesehen, da ich in den kaufmännischen Beruf eintreten wollte und bereits Handelskurse besucht habe, um mir die nötigen Vorkenntnisse zu erwerben.

Ich bitte, ich beneide dich, daß du dich so schnell entschlossen hast. Ich habe mir ja auch schon Gedanken über das Pflichtjahr gemacht, aber ich finde, es ist aber noch so unklar. Ich will erst abwarten, was noch herauskommt, und dann sind doch auch Ausnahmen vorgesehen.

In dir, liebe Hilde, spricht die Berufsberaterin heute nochmals ein offenes Wort über die Anordnung des Pflichtjahres. Hast du die in der Zeitung veröffentlichte Anordnung und die Besprechung über die Ausführungsbestimmungen gelesen? Diese geben dir genaue Aufschluß über die Durchführung der Anordnung und lassen zu Zweifeln und Unklarheiten keinen Raum.

Das Ziel des Pflichtjahres ist, einerseits das junge Mädel auf die späteren Pflichten als Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Andererseits ist infolge der Verknappung an Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen, handwerklichen und pflegerischen Berufen die Einweisung der Mädchen zu diesen Berufen eine dringende Notwendigkeit.

Wie sollen die Aufgaben gelöst werden, die der Land- und Hauswirtschaft zur Sicherung der Ernährungsfreiheit im Wintersemester gestellt sind, wenn nicht alle Kräfte, die noch zur Verfügung stehen, dafür eingesetzt werden? Wie soll die deutsche Mutter ihren Haushalt versehen und ihre Kinder zu nützlichen Gliedern der Volksgemeinschaft erziehen, wenn insbesondere der kinderreichen Mutter keine Helferin zur Seite steht?

Einem Jutram sei von vornherein begegnet. Günstig wird die Ansicht geäußert, daß ein Mädel, das das Pflichtjahr macht, anschließend nur in hauswirtschaftlichen, landwirtschaftlichen oder pflegerischen Berufen eintreten dürfte. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Das Pflichtjahr muß abgeleistet werden, wenn anschließend eine Beschäftigung als Arbeiterin oder kaufmännische Angestellte aufgenommen werden soll. Bei der Wahl eines landwirtschaftlichen, handwerklichen oder pflegerischen Berufes kann das Pflichtjahr ein Teil der für den Eintritt in die Berufsausbildung verlangten Berufsvorbereitung sein.

Dem Pflichtjahr kommt neben der im Augenblick im Vordergrund stehenden Aufgabe, den Arbeitseinsatz der Mädel zu regeln, noch eine sehr wesentliche Bedeutung zu, die erst in der Zukunft besonders ins Gewicht fallen wird. Die Berufswahl der 14jährigen, aus der Schule entlassenen Mädel fällt in ein Alter, in dem sie sich über Berufswahlentscheidungen und Anforderungen, die in der Berufsarbeit häufig an sie gestellt werden, noch gar keine Vorstellung machen können. Zudem werden die jungen Jugendlichen Mädel meistens durch die Väter, Großväter, Onkel, Verwandte usw., in dem Berufswahlentscheidungen beeinflußt. Das Pflichtjahr führt sie hinaus in das Leben und weitet den Weltkreis. Dabei werden die jungen Pflichtjahrmädel auf Arbeitsmöglichkeiten aufmerksam, die vorher unbekannt waren. Wenn während der praktischen Arbeit in den landwirtschaftlichen, handwerklichen und pflegerischen Berufen die eigenartige soziale Bewandlung, die Reizung und Übung gewahrt wird, wird dies die Berufswahl entscheidend beeinflussen.

Viele Entlassungen bleiben erspart, wenn nicht immer nur die Hochberufe gewählt werden und nur z. B. der kaufmännische Beruf bei den jungen Mädeln in die Wahl fällt. Die kaufmännischen Berufe brauchen Nachwuchs, doch muß die Nachwuchs- und Aufnahmefähigkeit in einem gesunden Verhältnis zum Angebot liegen. Es wurde bisher nicht verkannt, durch dauernde Aufklärungsarbeit darauf hinzuwirken, daß vor der Entscheidung über die Berufswahl der Mädel der Einfluß nicht von entsprechenden Ausmaß. Das Pflichtjahr mußte geschaffen werden, um den notwendigen Einfluß in allen Berufen zu sichern.

Können Ausnahmen zugelassen werden?

Die Anordnung will alle deutschen Mädel erfassen, um im Interesse der ganzen Volksgemeinschaft die in sozial-, wirtschafts- und bevölkerungspolitischen Hinsicht wichtigen Ziele zu erreichen. Ausnahmen sind daher nur in wenigen genau festgelegten Fällen möglich:

Bei Arbeitsuchenden, die auf Grund verlässlicher Unterlagen infolge Körperlicher oder geistiger Gebrechen für land- oder hauswirtschaftliche Arbeit ungeeignet sind.

Wenn Arbeitsuchende durch ihren Arbeitsverdienst wesentlich zum Unterhalt der Familie beitragen können, z. B. bei der Mutter ist arbeitslos und bezahlte Arbeitslosen, oder bei der Mutter besteht eine kleine Rente und hat noch minderjährige Kinder zu ernähren; oder die Arbeitsuchende in Arbeitslose und zum Lebensunterhalt der Familie wesentlich beitragen; oder bei häufig gelagerten Verhältnissen.

Die Ausnahmen werden vom Arbeitsamt nach gründlicher und genauer Prüfung und nur auf Grund einwandfreier Unterlagen entschieden. Die Entscheidungen der Arbeitsämter sind für die Gerichte bindend.

Die Anordnung des Pflichtjahres für den Wintersemester, Ministerpräsident Göring, über den persönlichen Einfluß in der Land- und Hauswirtschaft trat am 1. März in Kraft.

Die Befreiung eines Pflichtjahres bringt es immer mit sich, daß verschiedene Personengruppen, die wie z. B. bei der hier behandelten Anordnung, vor dem Inkrafttreten als Arbeiterin oder Angestellte beschäftigt waren, nicht zwingend erlaßt werden. Eine Befreiung wird immer erst zu einem gewissen Zeitpunkt erteilt. Stellt sie sich, wie bei den Berufswählenden der Mädel in Betrachtung in den Interessen und Forderungen der Volksgemeinschaft, so wird eine Befreiung erforderlich, die den gewöhnlichen Ausnahmefällen entspricht. Das Pflichtjahr bringt eine ganz klare Linie und erlaßt die jungen Mädel, die vor dem Eintritt in das Berufsleben stehen.

Längs- oder Quersitze?

Ein interessanter Versuch über die Einplatzanordnung bei unserer Straßenbahn

Man kann über die zweifelhafte Art der Einplatzanordnung in den Straßenbahnen verschiedene Meinungen sein. Die einen sind mehr für Quersitze, die anderen mehr für Längssitze. Bei der Mannheimer Straßenbahn wurde es bisher so gehalten, daß die Triebwagen ausnahmslos Längssitze hatten, während die Anhängerwagen teils mit Längs- und teils mit Quersitzen ausgestattet wurden. Früher — es ist schon viele Jahre her! — konnte man auch bei den Triebwagen die Quersitze. Sie sind aber vollkommen verschwunden, da man damals die Motoren von der Innenseite des Wagens aus schaltete, wobei es dann und wann Plagen auf die Sitzplätze gab. Dieses Schalten war einfacher bei den mit Längssitzen ausgestatteten Triebwagen, deshalb machte man dies in der Folge zur Regel, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, obgleich seit Einführung der Kolbenlager das Schalten der Motoren wegfällt.

Aber warum sollen denn die Quersitze auf immer aus den Triebwagen verbannt sein? So könnte der eine oder andere fragen, denn die Quersitze, bei denen man angenehmer sitzt und bei denen man einen viel besseren Ausblick auf die Straße hat, mehr anzuwenden, kann sie veranlassen, daß man sich an unruhigen Stellen schon mit der Frage der Zweckmäßigkeit von Quersitzen im Triebwagen beschäftigt hat. Wie haben sogar schon einen solchen Wagen laufen. Er trägt die Nummer 120, wird meist auf den Linien 4 und 8 eingesetzt, macht aber auch Verbindungsfahrten.

Bei diesem Triebwagen handelt es sich nicht etwa um ein neuangekauftes Fahrzeug, sondern um das Ergebnis der eigenen Werkstätte unserer Straßenbahn. Als dieser Wagen im letzten Jahre der Hauptreparatur unterworfen wurde, alle Wagen kommen ungefähr jedes zweite Jahr in eine Hauptreparatur, wobei sie meistens auseinandergenommen und wo nötig mit neuen Einzelteilen versehen werden, benützte man diese Gelegenheit und

baute Quersitze ein. Besonders beachtlich ist, daß man für diese alle Verlasten auf bewertende Anordnung eine Kombination von Längs- und Quersitzen wählte. Im Mittelraum des Wagenkastens haben je vier ein- und zweiplätzer Quersitze mit zusammen zwölf Sitzplätzen. Bei den beiden Durchgängen nach den Plattformen aber wurde die Längsanordnung — allerdings auf weniger Plätze beschränkt — beibehalten. Durch diese Verbindung der beiden Systeme konnte man allen Wünschen und Anforderungen gerecht zu werden. Bei den inneren Bogenzügen ist hinreichend Platz, so daß es bei starkem Verkehr nicht zu den Störungen kommt, wie man sie oft bei Quersitzen im Anhängerwagen findet; außerdem können zwischen den Längssitzen Fußstühle stehen, ohne zu stören. Außerdem sind in diesem Wagen Nr. 125 die Fußstühle, die den Quersitzen den Raum geben, das, was sie haben. Und zugleich bietet für den Schaffner ein freier Gang, in dem er sich bewegen kann, ohne daß ihm die übereinander geschlossenen Fahrgastköpfe behindern.

Man hat lange die Frage der günstigen Lösung erörtert, ehe man sich zu einer solchen Umgestaltung entschloß. Die bisher gemachten Erfahrungen scheinen darauf schließen zu lassen, daß sich der Versuch gelohnt hat. Die Fahrgäste müssen die Unannehmlichkeiten einer herkömmlichen Anordnung zu erdulden und setzen sich auch über die sehr kleinen zwischen den Sitzplätzen unterhalb der Fenster angebrachten Fußstühle, auf denen sich keineswegs Handgepäck ablegen läßt.

Der Wagen 120 stellt einen Versuch dar, über dessen Bemühung noch kein endgültiges Urteil gefällt werden kann. Sollte man sich dazu entschließen, die neue Quersitzenanordnung auch auf andere Triebwagen auszuweiten, dann kann das nicht von heute auf morgen geschehen, sondern es müßte nach und nach gemacht werden, vielleicht im Zusammenhang mit einer der Hauptreparaturen.

Dr. W. Th.

Die Verkehrsinsel

Geblendet sein, entschuldigt nicht

Es gibt nach Unfällen Klärungsverpflichtungen, von der die Staatsanwaltschaften nur so widerhallen. Fast jeder zweite Angeklagte in Verkehrsunfällen spricht hoch und heilig von der Unabwendbarkeit des unglücklichen Geschehens und meint, damit hätte er dem Gericht den Stein der Weisen auf den Richterstein gelegt. Ingegnen, daß in einem gewissen Augenblick jeder Verkehrsunfall „unabwendbar“ wird, aber es kommt ja eben gerade darauf an, durch wen und wodurch dieser unglückliche Augenblick herbeigeführt wurde. Darauf wollen wir aber die meisten gar nicht einlassen. Der Mann und Weib sind immer unglücklich, bis das Urteil gefällt ist. Nicht immer ist das nun Einbildungssache, wie man annehmen könnte, nachdem die Verkehrsunfälle in allen Schattierungen und betraue jeden Tag in den Zeitungen darzulegen werden. Sehr oft beruht diese furchtbare Haltung auf fundamentalen Irrtümern.

Ein hier immer wiederkehrenden Entschuldigungsformel lautet: „Ich bin geblendet worden.“ Angenommen davon, daß man in den meisten Fällen sehr rasch nachsehen kann, daß das eine glatte Ausrede ist, da es weiß Augenzeugen gibt, die dann bezeugen, daß im fraglichen Augenblick überhaupt kein Hindernis entgegengekommen ist, daß die Verantwortlichkeit des Lichterblendens selbst im glücklichen Fall bei einem Unfall nicht als Grund zur Annahme eines unabwendbaren Geschehens. Unter tausend Umständen ist kaum einer „unabwendbar“, daß man sich schon einmal merken. Freilich ist der Entschuldigungsformel Strafrechtsverstoß verpfändet, abzulehnen. Das heißt aber noch längst nicht den Betroffenen für die Dauer des Geblendenseins jeglicher Verantwortung für die Dinge, die da kommen. Man wird zwar die Rückblicksrichter des Verkehrsrichters, der es nicht für notwendig findet abzulehnen, dem Geblendeten bei einem einzelnen Unfall mildernd in die Waagschale legen, aber — es muß er einmal u a w e i t e n können, daß er

tatsächlich geblendet wurde. Dieser Beweis kann nur in den allerersten Fällen erbracht werden. Und auch dann hat Milderungsgründe noch immer keine Straffreiheitsgründe.

Ein Unglücksfall dieser Art sollte das vor Gericht jetzt erfordern. Mit mäßiger Geschwindigkeit vorer auf einer Mannheimer Kreisstraße gefahren, als er plötzlich von seiner Kurbel — Jenseits waren keine vorhanden — durch einen entgegenkommenden Kraftfahrzeug fahrenden werden ist. Möglich habe er vorne einen Ansporn verspürt. Er ist der Kraftfahrzeug vorer gewesen ist, habe er festgestellt, daß er auf ein lebendes Kraftfahrzeug ausfahren war. Er bemerkte immer wieder, er habe weder von dem Kraftfahrzeug selbst noch von dessen Augenzeugen oder Zeugen etwas gesehen. Glücklicherweise waren durch den Unfall keine Menschen verletzt worden. Nur der Schaden am Kraftwagen war recht erheblich und die Kraftfahrzeughalterin lag in der Fahrkabine in den Straßenrinnen, da die hintere Bordwand des Wagens sich gelöst hatte.

Unterstellt man nun, daß der Kraftfahrzeugführer geblendet wurde und nimmt man an, daß er mit einer gewissen Unbilligkeit, natürlichen Straflosigkeit gefahren ist, so hätte er trotz der Blendung die unabdingbare Pflicht gehabt, seinen Wagen eben solange anzuhalten, bis ihm wieder eine volle freie Sicht möglich gewesen wäre. Das wäre ihm bei keiner angeblich möglichen Geschwindigkeit nicht schwer gefallen. War seine Geschwindigkeit aber hoch und hat er sie trotz des Geblendenseins beibehalten, so ist seine Schuld kaum zu bezweifeln. Wenn er aber überhaupt nicht geblendet wurde und einfach aus Unachtsamkeit dem Kraftfahrzeugführer in den Rücken fuhr, was immerhin auch im Bereich der Möglichkeit liegt, so ist seine Strafe für ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug aufzutreiben, dann ist er allein und voll verantwortlich. Man merke sich also, daß Geblendensein nicht entschuldigend!

Mannheim im Aufbau der Reichsjustizverwaltung

Beim Amtsgericht Mannheim gibt es nach den Angaben des Leiters für Reichsjustizbeamte 1938 25 Richter und 124 Rechtsanwältin. Das Amtsgericht Mannheim gehört zum Landgerichtsbezirk Mannheim und zum Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe.

Der Landgerichtsbezirk Mannheim umfaßt die Amtsgerichte Mannheim und Weinheim und hat 374 333 Gerichtseingesessene. Der im März des Reichsjustizministeriums bearbeitete Reichsjustizstatistik 1938 zählt für den Landgerichtsbezirk Mannheim im einzelnen auf: 1 Landgerichtspräsident, acht Landgerichtsdirektoren, 18 Landgerichtsräte, 1 Amtsgerichtsdirektor, 26 Amtsgerichtsräte, 1 Oberstaatsanwalt, 3 Erste Staatsanwälte und 8 Staatsanwälte bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts. Außerdem gibt es im Landgerichtsbezirk Mannheim 136 Rechtsanwältin.

Blick auf Sandhofen

Das WDR-Konzert bringt das war die für Sandhofen ein Sandhofen ausgereichte Voreile. Im Morgenkonzert hatte sich eine fastliche Förschlichkeit, 600 waren gekommen, eingeladen. Die Musiker des WDR-Orchesters, die Spieler des Mandolinen-Quartetts „Reinhold“, die vier Sänger des Posaen-Quartetts bestritten den Abend. Die beiden Orchester spielten mit voller Ausgabe an den Geiß der Orchesterwerke. Ein Solo-Konzert von Franz Seidinger: „Kaleidoskop“, fand seine Aufnahme. Das Posaen-Quartett vorstellte ein ganzes Gebilde herrlicher Volkslieder. Das WDR-Orchester der WDR, Orchestergesellschaft Sandhofen, die Musiker des WDR-Konzertes war, fand unter Leitung von Fr. Franz Brenner. Das Mandolinen-Quartett dirigierte Heinrich Hüb. Werke der Klavier-Schubert und Mozart waren Beweis einer guten Schätzung und musikalisch soliden Rhythmus. Herrlicher, langanhaltender Beifall dankte den Orchestern und Sängern für das Konzert, das dem WDR einen schönen Beitrag geliefert hat. Orchesterspieler Fr. Brenner begrüßte und sprach Worte zum großen Tag deutscher Geschichte.

Geplant wurde in Sandhofen ein Orchester zur Sammlung aller kulturellen Kräfte. WDR mit Formationen und Wiedergaben, sowie die Vereinswesen dem Orchesterbeiz ist. Die künftige

Aufgabe des Orchesters liegt nach einleitenden Worten des Propagandaleiters Fr. Tod, Schenkel, Orchesterspieler Fr. Brenner ausführlich klar.

Der 15. März fand in Sandhofen im Zeichen einer gemeinsamen Feldengedenkfeier der Partei und der im Rückwärtsmarsch aufmarschierenden militärischen Verbände. Die Feier am neuen Kriegerdenkmal hatte soldatischen Charakter. Kranze wurden niedergelegt.

Soziale Sondermaßnahmen des Reichsfliegerbundes

Der Bundesführer des Deutschen Reichsfliegerbundes (Ruffhändler) hat folgende über den Hofmen der bereits sehr vielfältigen Einrichtungen des Bundes hinausgehende, im Juni dieses Jahres durchgeführte Sondermaßnahmen angeordnet:

Tausend werden dreimal, und zwar im Mai, Juni, und Juli je 100 wertvolle Rationen an den Reichsfliegerbundes, die in ähnlichen Verhältnissen leben, auf Vorschlag der Landesgesellschaften in mehrwöchigen Besuchen auf dem Ruffhändler eingeladen. Ferner wird auch in diesem Jahr wieder in Bad Endorf August und Anfang September ein alljährliches Reichstreffen der Fliegerfrauen von 1934, 1935, 1936/37 stattfinden. Etwa 800 in ähnlichen Verhältnissen lebenden Kameraden werden auf Vorschlag der Landesgesellschaften auf 14 Tage Reichstreffen in den Ruffhändler, Erholungsbüchlein eingeladen. Von den fünf Ruffhändler-Waldenbüchlein werden fünf von Winand, Solingen, die sich nach Prüfung und Prüfung besonders hervorzuheben, zu einem gemeinsamen Treffen auf dem Ruffhändler eingeladen. Außerdem werden auch in diesem Sommer wieder über 1300 Kinder und Jugendliche Kameraden auf 28 Tage in Kinder-Erholungsbüchlein untergebracht werden. Des Weiteren werden die 90. Lebensjahr vollenden oder die eifernde Hochzeit feiern, erhalten Ehrengaben in Gestalt eines Ruffhändler Wein.

Seinen 70. Geburtstag feiert morgen, den 16. März, Herr Josef Degenborn, Fluglehrer. Dem wackeren Mann unseren herzlichsten Glückwunsch!

Aus Baden

Arbeit am Boden vorherrschend

Die Leistung des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsgau Baden

Von den in den Jahren 1935 bis zum Sommer 1937 vom Reichsarbeitsdienst durchgeführten Arbeiten waren mehr als die Hälfte Bundeskulturarbeiten.

Auch im Arbeitsgau Baden fanden nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts die Bundeskulturarbeiten im Vordergrund. So entfielen von der Gesamtleistung des Reichsarbeitsdienstes in Baden im Haushaltsjahr 1935/36 5,7 v. H. im Haushaltsjahr 1936/37 6,4 v. H. und im Sommerhalbjahr 1937/38 5,4 v. H. auf Bundeskulturarbeiten.

Bei landwirtschaftlichen Erntemaschinen betrug der Einsatz im Arbeitsgau Baden im Jahre 1936 3 v. H., im Sommerhalbjahr 1937 2,5 v. H. Der Anteil des Wegebauwesens (Wirtschafts- und Verkehrswegebau) betrug 12 v. H. im Jahre 1935 und 8,8 v. H. im Jahre 1936.

An Großarbeitsvorhaben des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsgau Baden hebt die amtliche Zusammenfassung das Projekt im Wein-Saalkoblengebiet hervor, das 50.000 Deftar umfasst und sich auf Hochwasserfassung, Vorflutregulierung und Wirtschaftswegbau erstreckt.

Es lenkt an der Bergstraße

Die Mandelbäumchen blühen auch in Heidelberg

Heidelberg, 14. März. Die ersten Frühlingsboten haben an der Bergstraße ihre Kräfte entfaltet. Nur wenige sonnige Tage waren notwendig, um die Mandelbäumchen zum Blühen zu bringen und es wehen nun die Nachrichten von der Bergstraße, doch in den besonders geschützten Gegenden die Mandelbäumchen blühen. Aber auch am Fuß der Bergstraße bei Heidelberg haben neben den Forsythien die Mandelbäumchen in der ersten Blüte.

Berufsweg der Jugend in der Landw. erkrankt

Eine Arbeitslosigkeit in der Gauhauptstadt

13. März.

In Karlsruhe begann vor kurzem im Studentenhaus der Technischen Hochschule ein auf drei Tage festgesetzter Gemeinwohltag. In der ersten Sitzung wurden die Berufsberater zusammen mit den Sozialhilfungsbeamten des NSDAP, diesen Berufsberater zusammen mit den neuen Auszubildenden und den Berufsleitern der Jugend in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Tagung leitete der Vertreter des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsgau Baden Dr. Martin-Eisenberg. Neben der Aufgaben der sozialen Sozialjugendberatung referierte Dr. Eiserich von der Verwaltung des NSDAP.

Am zweiten Tag sprach Dr. Rindler vom Arbeitsamt Karlsruhe über die Beziehungen zwischen Berufsberatung und Schule sowie der Vertreter der Sozialverwaltung der Bezirksregierung Baden der NSDAP Bonnricher Friedrich, der das Thema 'Landwirtschaft der NSDAP' im allgemeinen und unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden behandelte.

Über den Einsatz der weiblichen Jugendlichen in der Landwirtschaft sprach Dr. Schalkle vom Landesarbeitsamt Südbadens in GutsMuths. Im Mittelpunkt der Rede stand das zweite Frageband die bedeutendsten Ausführungen des Dr. E. Franz, von der Landwirtschaftlichen Baden, der eingehend Stellung nahm zur Ausbildung und den Berufsleitern der Jugend in der Landwirtschaft. Dr. Franz verwies auf die Wichtigkeit und die Verantwortlichkeit der landwirtschaftlichen Berufe, die für die Jugend allerlei Berufsmöglichkeiten bringen können.

Landwirtschaftliche und Landwirtschaftliche sind keineswegs bedauerlich. Während die zweijährige Landwirtschaft als Grundberufe für alle geschaffen wurde, ist es für die weibliche Berufsberufe die Landwirtschaftslehre das an.

Die soll den Lehrling neben der landwirtschaftlichen Berufsausbildung in die Grundzüge der praktischen Landwirtschaft einführen. Die Landwirtschaftslehre dauert ebenfalls zwei Jahre und wird — im Gegensatz zur Landwirtschaftsprüfung der Landwirtschaftslehre — mit der Landwirtschaftsprüfung abgeschlossen.

Heidelberg, 13. März. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der 28 Jahre alte Heinrich Richter aus Omdach an der Fahrt nach Omdach von einem Postwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Fahrer wurde in Haft genommen.

Gralsburg Wildenberg wird Weibestätte

Das Andenken an Wolfram von Eschenbach soll hier wachgehalten werden

* Kuerbach, 13. März.

Die Burggräfin Wildenberg im Odenwald nördlich von Kuerbach soll neben der Kaiserpfalz von Wolfram von Eschenbach zu den bedeutendsten Denkmälern weltlicher Baukunst aus der Zeit der großen Stauferzeit. Auf ihr wolle Wolfram von Eschenbach und auch hier Teile seines Parzival.

Der 1885 in Kuerbach gegründete Wolfram-von-Eschenbach-Bund hat sich vornehmlich die Aufgabe gestellt, die Burggräfin Wildenberg nach längerer Verfallzeit zu erhalten und zu betreten. Dank einer namhaften Spende des Hilders konnte im vergangenen Jahr der Burghof von dem mehrerbauten Schutt befreit werden, den eine mehrhundertjährige Verfallzeit darin aufgehäuft hatte. Dabei wurde

neben wertvollen Architekturresten auch der große prächtige Roman gefunden.

den Wolfram von Eschenbach in seiner Schilderung

der Gralsburg preist. Der Burghof konnte wieder vollständig hergestellt werden und ist nun eine lebendige Erinnerung an den Welt Hildebrand, der an dieser heiligen Stätte sein deutsches Epos von unvergleichlichem Wert schuf. Weiterhin konnten

Teile des Parks erhalten und befestigt werden. Eine Reihe von Bäumen, die mit ihren Wurzeln das Mauerwerk zu zerstören drohten, wurden entfernt. Schließlich ist man zum Teil auch mit schönem Erfolg bemüht, Architekturreste, die anderswo verwandt wurden, wieder der Burggräfin einzufügen.

Mit dem beginnenden Frühjahr werden, wie in einer Sitzung des Wolfram-von-Eschenbach-Bundes mitgeteilt wurde, die Arbeiten an der Erhaltung der Burg wieder aufgenommen. Der Park soll wieder zu dem werden, was er war, ein Parkraum von unvergleichlicher Schönheit. Darüber hinaus soll die Gralsburg Wildenberg zu einer Weibestätte ausgebaut werden, mit der das deutsche Volk das Andenken an Wolfram von Eschenbach ehrt.

Vor der Mannheimer Strafkammer:

„Du schwarzer Zigeuner...“

„Klab“ wandert hinter schwedische Gardinen - Das Spiel ging verloren

Liebesbeteuerungen auf Stofffasern

Vor der Mannheimer Strafkammer wurde am Montag, wie bereits kurz mitgeteilt, der 1911 in Odenbach geborene Halbjahre Johann Schenk wegen Unterschlagung in zwei Fällen verurteilt. Es lag ihm nicht an, auf diesen Fall noch einmal im einzelnen einzugehen, jetzt er doch wieder einmal deutlich, wie unerschrocken der ganze romantische Zigeuner ist, den man so oft an diese braune Nase gewöhnt hat.

Es ging ein eigenes Mädchen von „Klab“ aus, wie Schenk in seinen Briefen genannt wurde. Wenn er auch „nur“ Halbjahre war, so übernahm bei ihm das Zigeunerblut doch ganz erheblich. Nichts war es, sein etwas bläues, aber auch ausbreitendes Benehmen, gepaart mit einer Verlogenheit, wie man sie so häufig nicht wieder begegnet, ließ ihn eher als einem weiblichen Vertreter dieses lebendigen Volkes erkennen. Nach mit Verträgen ist er bereits „ausgeschaltet“. Einmal wurde er wegen Fahrraddiebstahls, das andererseits wegen eines nicht unerheblichen Eintrahdiebstahls bestraft.

Auf die hohe Heißhitzel über er eine kurze Anziehungskraft aus.

Der „Schwarze Rest“ imponierte vielen Frauen mächtig und „sie waren ganz verrückt mit ihm“, wie ein Zeuge bemerkte. Vor drei Jahren in allgemeinen der Fall, um wieviel mehr mußte dies dann auf die aller Romantischeren Frauen der Gauhauptstadt wirken, in der er sich nicht selten leben ließ. In dieser Hinsicht kann allerdings sein Halbblut zum Vorzeichen, denn bekanntlich ist es unerschrockenes Geschlecht der Zigeuner, daß sie kein Angehöriger mit rassistischen Frauen einlassen darf. Das kümmerte ihn jedoch wenig. Nachdem er erst eine Zeitlang als wandernder Gau auftrifft, widerstand er nicht mehr den Verlockungen dieser „Stramen“. Von der ersten, deren Namen er jetzt vor dem Richter stand, ließ er sich so nebenbei einmal 5 Mark geben und darüber es, daß sie ihm auf seine Arbeitstische häufig Essen und Getränke brachte. Auch hier durfte sie ihm bezahlen. Sie liefen ihm aber nicht sonderlich an.

Er fand sich bald eine bessere Person, Vera Herz er besahener damit noch am wenigsten, daß er ihr Kind spielen ließe.

Das tut kein anderer Mann so schnell, meinte sein Richter vor dem Richter. Tatsächlich entspann sich ein inniges Verhältnis zwischen beiden, das für „Klab“, wie er von seinem Gau genannt wurde, nicht ohne materielle Vorteile blieb.

Diesem innigen Verhältnis ist auch die Verbindung des heidnischen Muggels seinen Abbruch. Ganz im Gegenteil. Es entspann sich nun ein reger Schriftwechsel, wenn auch auf verborgenen Wegen.

Seine Beteuerungen ihrer Liebe lautete Rhythmen auf Stofffasern.

die der Bruder des Angeklagten in den Mannschaften der Wehrmacht, die er ihm in das Untersuchungsgefängnis brachte, einschmuggelte. Aber es blieb nicht nur bei diesen Beteuerungen. Die ganze Familie beteiligte sich an dem Schriftverkehr und gab Verlockungsmittel — nicht in deutscher Sprache natürlich, sondern in der volkstümlichen Zigeunerprache, mit deren Entzifferung auch der Richter Schwierigkeiten hatte. Da kamen von „Lante Dittler“ und „Schwester Elisabeth“ die eindruckendsten Briefe, die sich aber bei näherer Betrachtung als ganz geübte Verlockungsmittel für „Klab“ oder besser Muggel entpuppten.

Muggel müßte nun kein Halbjahre gewesen sein, wenn er nicht mit frecher Stirn alles bis ins kleinste abgeschrieben hätte.

Es war einfach alles nicht wahr und kein Richter unterwürdigte ihn vor Gericht darin noch nach. So daß sie wahrscheinlich um eine Begünstigungslage nicht denken konnten. Trotzdem gelang es ihm an abzuschreiben, denn die Angeklagten seiner ersten Tante, die natürlich auch entzifferter Liebe nicht mit der Wahrheit hinterm „Berg“ hielt, wurden durch gebil-

reichte andere Jugendaugen voll beschäftigt und Räthseln selbst verwickelte sich in Widersprüche, die deutlich erkennen ließen, daß sie ihren Muggel unter allen Umständen herausfinden wollte. So kam er am 1. März 3 Monate Zuchthaus nicht herum.

Das Doppelheimer Räuberlied

1. Doppelheim, 14. März. Der Küsterverein Doppelheimer Weinsleser- und Räuberlied der weilsch bekannt sind, kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Jubiläum zurückblicken. In der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung wurde beschlossen, das Jubiläum feierlich zu begehen, das Jubiläum und Räuberlied im September, vierzehn Tage nach Pfingsten (19. Juni) zu feiern.

11. März. Im Alter von 70 Jahren farb hier an den Folgen eines Schlaganfalls Buchdruckereibesitzer Philipp Pfeiffer, der Herausgeber der „Pfälzischen Tageszeitung“, die er aus kleinen Anfängen zu einer geachteten Schmalzzeitung ausgebaut hatte.

Fahnen wurden gestohlen

Das Ludwigshafener Polizei verliert

h. Ludwigshafen, 13. März. Durch unbekannte Täter wurden am vergangenen Sonntag zwischen 11.30 und 12.30 Uhr zwei Galfenkreuzfahnen gestohlen, die an einem Hause am Oberen Rheinufer angebracht waren. In der Nacht zum Montag wurde ferner aus einem Haus an der Rheinstraße eine Galfenkreuzfahne in der Größe von 3,50 mal 1,50 Meter durch einen bisher ebenfalls unbekannt gebliebenen Täter gestohlen.

Gestern um 1.30 Uhr gestohlen sich, wie der Polizeibericht weiter meldet, zwei blühende Bäume bei Ringelmaul-„Vorführungen“ auf der Fußgänger vor einem Modengeschäft im Stadtteil Nord. Dabei fiel einer der Bäume gegen das Schaufenster des Modengeschäfts, wobei das Fenster zertrümmert wurde. Durch Glasherben wurden zwei Handlung-Geräte beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Der Onkel Michel

Gemeine, Eitelkeitsverbrecher wandert ins Jüdisland

* Frankfurt, 13. März. Die Jugendkammer verurteilte den ledigen 22 Jahre alten Michael Bolter aus Ludwigshafen a. Rh., zu 4 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Bolter lebte in den Jahren 1933 und 1937 als „Onkel Michel“ kleine Mädchen im Alter von 7-13 Jahren in sein Gartenhaus und verging sich an den Kindern fortgesetzt in gemeinder Beile. Der Missethater ist bereits zweimal wegen der gleichen Verbrechen verurteilt. Die Missethater der Kinder, die sich längere Zeit zu dem Treiben hingeben, kam in Zwangsverziehung.



Lucienne sang und siegte

Lucienne Boyer entzückte im Rosengarten

Nun ist sie auch in und nach Mannheim gekommen, diese zierliche kleine Französin mit dem großen Namen: Lucienne Boyer. Die berühmte Pariser Diva, deren unvermuthetes Vergehen „Parlez moi d'Amour“ jetzt hunderttausend von tausend und abermals Hunderttausend zwischen Stockholm und Kapstadt auftritt, die Frau, die einst eine unbekannte kleine Stimmkünstlerin gewesen ist, die in ihrem Montmartre-Kabarett ihre Karriere begann und in Neugott als Sängerin in einem Broadway-Theater mit einem Schicksal durch die Umwälzung der Liebe berühmt wurde, sie begeisterte gestern Abend wie überall, so auch hier im Musiksaal ein andächtiges Publikum.

Es ist keine „grande dame“, keine blasse Diva, die um jeden Preis mondan sein will, was sie und da präsentiert. Nein, ein junges Mädchen, so jungfräulich und schelmisch wie Kananah recht plötzlich vor dem kleinen Orchester, das sie auf ihrer Tournee durch Deutschland begleitet. Ein engagiertes, leichtblütiges Ensemble umgibt eine zarte, mittelgroße Gestalt, fahnenbraun sind die Locken, die das schöne Gesicht umrahmen und groß und wissend die Augen. Das ist Lucienne, deren Popularität in Paris heute ebenso groß ist, wie die Maurice Chevaliers oder des Tenors Eino Hoff.

Mit einem „Longo des Filles“ begann sie. Einem Lied von den treulichen Mädchen von Paris, die den anderen die Freude schenken sollen. Dann folgten die vielen herrlichen Lieder von der Liebe. Traurig, trüblich, zornig. „C'est toujours la même chanson.“ Aber sie hat und sagt sie nicht nur, diese schönsten Worte, nein, sie spielt sie vor, sie ist selbst das kleine Mädchen aus dem Bärenhaus, das so schrecklich verliert auf einer Bank im Vauxburggarten sitzt und auf „Ihn“ wartet — der nicht kommt. Das verweilt sie und weint, weil es sich verlassen glaubt und das plötzlich glücklich wie ein Kind aufsteht und davonläuft. „Er“ kann ja gar nicht kommen, denn sie waren ja erst aus jungen verlobt!

Dann folgt das niedliche Chanson von Liebesprüden im kleinen Rasthaus an der Ecke, dessen Gefühl vom „Oder“ in allen Chören bejubelt werden, es entzündet das „Tout en causant“, die Schilderung einer Begegnung im Boulevardpavillon, aus der eine

große Liebe und dann eine grenzenlose Enttäuschung wird, nur zum Selbstmord, da reicht es bei dem Manne nicht, denn — und Lucienne schlingt mit der Hand und rührt ein lockendes Auge, es gibt ja noch andere Frauen auf dieser schönen Welt...!

Es ist der Luft von Paris, nicht der der Amsterdamer, der Boite de nuit vom Montparnasse und vom Boulevard Rochechouart, der von diesen Chansons ausgeht, sondern der ganz seiner verträumten Welt, seiner kleinen Vokale, in denen man an einem Gorgon medon nippt oder vor einem Mischelotte vertriebt Vorführer baut. Wie sie und jetzt hat die Worte von dem kleinen weißen Rindchen, wie Lucienne im „Mambo d'Amour“. Wie aber ist die Boyer entzückender, als wenn sie das nette Mädchen spielt, das einen roten Seidenhaub und eine rote Tasche trägt und so zum Rendezvous schlingert. Oder wenn sie die ganz kleine Frau ist, die in den Armen eines großmächtigen Herren Mannes liegt und glücklich, wenn sie zur ewigen Ewigkeit, die jetzt, schmilzt und verzinkt — „et puis nous embrassons“!

Es war ein ganzes Buchstabe schillernd beglückender Wieder, das uns diese lebendige Pariserin, die mit ihrem Publikum einfach machen kann, was sie will, die es versteht, und traurig und lustig werden zu lassen, die mit ihrem traurigen Gesicht eben noch sah zu Tränen rührt, um dann mit kindlichem Vaden Fröhlichkeit zu wedeln. Es ist zum Schluss noch ihr ältestes und berühmtestes Chanson „Parlez moi d'Amour“ vorgetragen, begeisterte sie noch mit dem amüsanten Lied des Blumenmädchens „Promis mes roses“, die dem kochenden lockenden Sang, der unwiderstehlich ist. Es gab sogar richtige Mosen von ihr dazu. Dunkelrote Blumen, die sie mit Schärme und Blü verstellte. Als der Jubel um sie nicht enden wollte, da trat sie noch einmal vor den Vorhang und wir hörten ihre wohlgemeinte Parodie auf das Lied, das immer nur von der Liebe erzählt „Parlez moi d'autres choses“. Mit dem Hut „Danke schön und ich liebe Sie!“ nahm sie Abschied von uns, hinterließ eine zarte, violette Seidenwolke davon.

Sie machten Sie geru und half einmal wieder, Lucienne Boyer!

Carl M. Hennel

Die Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

Die die Überwindung 'Wochen' des Jahres für den Gesamtmarkt... Die Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet...

Freundliche Grundstimmung an der Börse

Keine wesentliche Umsatzbelebung / Aktien fester

Rhein-Ruhrische Mittelsbörse: freundlich

Am 12. März... Die Rhein-Ruhrische Mittelsbörse zeigt eine freundliche Grundstimmung...

Berlin: Aktien überwiegen fest

Am 12. März... In Berlin überwiegen die Aktien fest...

Der Rhein-Ruhrische Markt zeigt sich... Die Aktienmärkte sind durch die freundliche Grundstimmung...

Fragen der Devisenbewirtschaftung

Kaufkraftschwache Devisen... Fragen der Devisenbewirtschaftung im Zusammenhang mit der Weltwirtschaft...

Geld- und Devisenmarkt

Der Franken weiter abgeschwächt

Berlin, 12. März... Der Franken wird weiter abgeschwächt... Die Devisenmärkte zeigen eine gewisse Entspannung...

Die erste Jahreshälfte... Die Wirtschaftslage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet...

Die Rhein-Ruhrische Mittelsbörse... Die Aktienmärkte sind durch die freundliche Grundstimmung...

Kaufkraftschwache Devisen... Fragen der Devisenbewirtschaftung im Zusammenhang mit der Weltwirtschaft...

Berlin: Aktien überwiegen fest

Am 12. März... In Berlin überwiegen die Aktien fest...

Rhein-Ruhrische Mittelsbörse: freundlich

Am 12. März... Die Rhein-Ruhrische Mittelsbörse zeigt eine freundliche Grundstimmung...

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 12. März... Der Franken wird weiter abgeschwächt...

Fragen der Devisenbewirtschaftung

Kaufkraftschwache Devisen... Fragen der Devisenbewirtschaftung im Zusammenhang mit der Weltwirtschaft...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Rasche Räumung des guten Weinjahrganges 1937

Die rasche Räumung des guten Weinjahrganges 1937... Die Weinmärkte zeigen eine rasche Räumung...

100 Jahre Kaiserreich

100 Jahre Kaiserreich... Die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des Kaiserreichs...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Die Sparkassen im Februar 1938

Einlagen überschreiten 19 Milliarden-Grenze

Die Sparkassen im Februar 1938... Die Einlagen der Sparkassen überschreiten die 19-Milliarden-Grenze...

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

Waren und Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

Table with 4 columns: Cattle (Kühe), Calves (Kalber), Pigs (Schweine), and Sheep (Schafe). Includes prices and market conditions.

